

Bürgerbrief

DER PIRNAER INITIATIVE

GEGEN EXTREMISMUS UND FÜR ZIVILCOURAGE

**PIRNAER
INITIATIVE**
 GEGEN EXTREMISMUS
& FÜR ZIVILCOURAGE

Madéku lädt zum Markt der Kulturen

BEREITS ZUM FÜNFTEN MAL GROSSES INTERKULTURELLES FEST IN PIRNA

Bereits zum fünften Mal findet am 12. Mai der „Markt der Kulturen“ statt. Dann ist es wieder soweit: internationales Flair weht durch Pirnas Gassen. Auf zwei Bühnen und mit über 60 gemeldeten Ständen wird von 10 Uhr an den ganzen Tag lang ein vielfältiges Programm geboten. Neben Pirnas Partnerstädten präsentieren sich dieses Jahr unter anderem auch das Kinderhilfswerk UNICEF, das amerikanische Generalkonsulat Leipzig und wie immer viele Vereine und Initiativen, die Lust und Interesse auf fremde Kulturen wecken und für Verständnis und Toleranz werben wollen.

Der Markt der Kulturen ist inzwischen in Pirnas Veranstaltungskalender eine feste Größe geworden. Deshalb wird er ab diesem Jahr auch standesgemäß von einem Maskottchen begleitet. „Madéku“ heißt der kleine Löwe.

Und der Markt bietet einmal mehr eine Menge Abwechslung. Von lateinamerikanischen Klängen über russische Folklore bis hin zum tschechischen Big-Band-Sound. Es dürfte für jeden Geschmack etwas dabei sein. Zum Abendkonzert hat sich etwa die Band „Traband“ aus Prag angekündigt und wird mit ihrem Mix aus Rock, Jazz, Ska, Blues, Funk, Klezmer und mazedonischen Klängen die Besucher begeistern. Zuvor aber wird zunächst das rumänische „Vasile Gutman Ensemble“ mit rasanten Rhythmen dem Publikum mächtig einheizen. Mit traditioneller und bekannter Brass-Musik, Filmmusiken oder Romanele und Jazz überzeugen sie mit Spielfreude und Temperament und werden das Publikum garantiert zum Tanzen bringen. Der Eintritt ist frei.



Foto: Andreas Schlechtiger

Der Markt der Kulturen will für Verständnis und Toleranz werben.

MENSCHEN- RECHTE

Die NPD und ihre Nachwuchsorganisation wollen vor allem Schüler und Jugendliche für sich gewinnen, um systematisch die Basis für ihre Organisation zu verbreitern.

Die NPD-Strategen unterstellen uns und den Organisatoren mit dem Markt der Kulturen einem „hemmungslosen Zustrom von Migranten“ aus aller Welt das Wort zu reden. Das ist eine glatte Lüge. Uns geht es um ein tolerantes Zusammenleben mit allen im Land, egal ob Tourist, Einwanderer oder Asylbewerber und unabhängig von Rasse und Hautfarbe. Über die Einwanderungspolitik insgesamt müssen wir als Bundesrepublik auf demokratischem Wege befinden. Die Rechtsextremen schüren Ängste vor dem Fremden, vor dem Anderssein, vor dem Andersdenken. Das hat Methode, die mit den Praktiken von Goebbels im Dritten Reich vergleichbar sind. Diese Ängste sind aber reine Hirnspinne. Es ist doch etwas ganz Normales, dass jemand eine andere Hautfarbe oder Religion hat. Das anzuerkennen, gehört zu den Forderungen des Grundgesetzes, denn es sind die allgemeinen Menschenrechte, das Normalste von der Welt. Wir alle sind Menschen. Jeder von uns kann gut oder schlecht sein, egal ob Deutscher oder Ausländer. Entscheidend ist doch, in welchem Geiste der Mensch spricht und handelt.

AUSZUG AUS DER REDE VON
OBERBÜRGERMEISTER MARKUS ULBIG
AUF DEM LETZTJÄHRIGEN
„MARKT DER KULTUREN“.



Das Maskottchen Madéku

Bollywood im Q24

Beim diesjährigen Markt der Kulturen wird es indisch! Bereits am Vorabend, dem 11. Mai, startet das Fest mit einem Superlative: Ab 20 Uhr bringt die Dresdner Tanzgruppe „Sanskriti“ in der Kleinkunstabtühne Q24 mit einer Mischung aus Musik und Spiel aus Bollywoodfilmen indisches Tanztheater auf die Bühne. Den Besucher erwarten farbenfrohe Kostüme, Musik und Tanz.

„Sanskriti“ – aus dem Hindi übersetzt bedeutet so viel wie „Kultur“. Und das ist auch das Anliegen der Mitglieder von Sanskriti, initiiert von Sunita Bhatia, die die Gruppe im Sommer 2005 aus einem Tanzkurs heraus gegründet hat. Dabei steht nicht nur der Tanz im Mittelpunkt, sondern alle Aspekte von Kultur wie Theater, Sprache und Musik. Indische Folklore, indische Kochkunst, indische Feste und Geschichten erzählen. Das alles trägt dazu bei, die

indische Kultur kennen und lieben zu lernen. Und dieses Anliegen wollen sie auch anderen Menschen näher bringen. Neben dem Tanzauftritt werden „Sanskriti“ deshalb beim Markt der Kulturen auch mit einem Infostand zum Thema Indien vertreten sein.

SANSKRITI: FREITAG, 11. MAI 2007, Q24,
EINLASS 20 UHR, EINTRITT 3 EURO
WEITERE INFORMATIONEN:
WWW.SANSKRITIDRESDEN.DE

RASSENWAHN

„NIEMAND DARF WEGEN SEINES GESCHLECHTS, SEINER ABSTAMMUNG, SEINER RASSE, SEINER SPRACHE, SEINER HEIMAT UND HERKUNFT, SEINER GLAUBENS, SEINER RELIGIÖSEN UND POLITISCHEN ANSCHAUUNG BENACHTEILIGT ODER BEVORZUGT WERDEN.“
(Artikel 3 des Grundgesetzes)

Die Mütter und Väter des Grundgesetzes haben sich den wissenschaftlich unbegründeten und absurden Rassenwahn der Nationalsozialisten eine Lehre sein lassen. Das teuflische an der Lehre von der Unterlegenheit einer Rasse ist, dass der angeblich Angehörige einer solchen Rasse durch Geburt und lebenslang mit diesem Makel behaftet sein soll. Seine persönlichen Fähigkeiten und Leistungen zählen dabei nichts. Das Grundgesetz verbietet eine solche pauschale Benachteiligung „von Geburts wegen“.
Es geht vielmehr davon aus, dass jeder nach seinen Fähigkeiten und seinem Willen sein Leben gestalten kann. Alle sollen die gleichen Möglichkeiten haben, ihre Fähigkeiten zu entwickeln und ihre Wünsche zu verwirklichen. Natürlich gelingt das nicht allen in gleichem Maße.



Foto: Jürgen Lösel
Die ehemalige Gaskammer in der Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein.

Manche sind ausdauernder, andere intelligenter. Aber dies sind Eigenschaften, die nur in der Person des Betroffenen liegen und nicht in pseudo-wissenschaftlich begründeten Verallgemeinerungen von angeblichen Rassen. Wohin die Gedankenwelt der nationalsozialistischen Rassenideologie führt, die darauf zielte, den deutschen „Volkskörper“ von angeblich minderwertigen Menschen zu reinigen, haben wir auch in Pirna erlebt. In der nationalsozialistischen „Euthanasie“-Tötungsanstalt wurden 1940/41 fast 15 000 Menschen ermordet.

Wir alle sind Afrikaner

ES GIBT KEINE ARISCHE, GERMANISCHE UND SCHON GAR KEINE DEUTSCHE RASSE

Rasse und Blut werden von den extrem Rechten gerne und oft beschworen. Wir werden aufgerufen, unsere „Rasse“ rein zu halten, wir sollen unserer Blut hüten und uns nicht mit fremden Rassen mischen. Dahinter steckt die Vorstellung, dass es verschiedene Menschenrassen gibt. Es soll höherwertige geben – die deutsche, germanische, arische oder weiße Rasse – und minderwertige – meist die als jüdisch, farbig, schwarz oder asiatisch bezeichneten Rassen.

Um mit diesem Vorurteil aufzuräumen, ist am 12. Mai 2007, zum Markt der Kulturen, die Ausstellung „Wir Afrikaner. Die genetische Verwandtschaft der Menschen“ wieder in Pirna zu sehen. Sie widerlegt die Existenz verschiedener menschlicher Rassen. Anschaulich und verständlich wird auf der Grundlage neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse gezeigt, dass alle Menschen auf der Welt genetisch nahe miteinander verwandt sind. Erst vor rund 50 000 Jahren besiedelte der anatomisch moderne Mensch von Afrika aus die ganze Welt. Jeder Mensch ist mit jedem anderen zumindest entfernt verwandt. Jeder Mensch hat also mit jedem anderen Menschen auf der Erde gemeinsame Urahnen. Egal wer sich mit wem auf der Welt trifft: Irgendwann hat einmal ein gemeinsamer Vorfahre der beiden gelebt. So gesehen sind die Amerikaner, Asiaten, Australier und auch wir Europäer alle Afrikaner.
Nun wird sich mancher fragen, wozu das ganze? Ist das ein Thema, das heute noch aktuell ist? Klar, in der Geschichte spielte die Rassentheorie durchweg eine negative Rolle. In der Kolonialzeit wurden auf ihrer Grundlage die Bewohner Afrikas zu Sklaven gemacht. Während des Nazi-Regimes hatte der Begriff der Rasse eine zentrale Bedeutung. Mit ihm wurde die Massenvernichtung von Millionen Menschen begründet. Geistig behinderte

Foto: Archiv

Rassenkunde

Seit dem Jahre 1929 bildet Julius Streicher die Öffentlichkeit über die Rassenkunde auf. Im Jahre 1935 ließ der Führer die Rassenkunde zum zentralen Lehrbuch erklären und mit Hindenburg bekräften. Trotzdem werden in Deutschland tausende von Rassenverbrechern durch Juden begangen.

Was ist Rassenkunde?

Warum erließ der Führer die Nürnberger Gesetze?
Warum betreibt der Jude die Rassenkunde an der heulichen Frau planmäßig und massenhaft?
Was hat die Polizei der Rassenkunde für die deutsche Frau und das deutsche Mädchen?
Was hat die Polizei der Rassenkunde für das deutsche Volk?

Im Naziregime hatte der Begriff der Rasse eine zentrale Bedeutung.

und psychisch kranke Menschen wurden mit Bezug auf die Rassentheorie durch die Nazis umgebracht oder sterilisiert. Aber sind Rassen heute noch ein Thema?
Ja, das sind sie! Noch heute werden von Rechtsextremen rassistische Thesen vertreten. Die so genannte Volksgemeinschaft wird als eine annähernd ethnisch homogene Gruppe von Menschen beschrieben, die aufgrund gemeinsamer Sprache, Geschichte, Kultur, Schicksal, etc. entstehe. Eines der wichtigsten biologischen Grundprinzipien sei das der Erhaltung der Art. Immer wieder behaupten Rechtsextremisten, diese erfundene „weiße Rasse“ sei von Natur aus überlegen und zu besonderer Leistung fähig. Damit wird behauptet, ein „Weißer“ sei intelligenter, einfallreicher, ausdauernder als etwa ein Afrikaner. Sie müssen blind sein, sonst würden sie sehen, dass es in jeder

Bevölkerung große Unterschiede zwischen den Menschen gibt. Es gibt rechtschaffene und kriminelle, kluge und dumme, großgewachsene und kleine. Über die Entwicklung des einzelnen Menschen und über seine erlernten Verhaltensweisen entscheidet ganz wesentlich seine Umgebung mit. So können Völker und Nationen nicht biologisch, sondern kulturell und vielleicht politisch bestimmt werden. Eine biologisch, das heißt durch die Zugehörigkeit zu einer angeblichen Rasse bedingte Überlegenheit der Deutschen gibt es nicht, weil die Deutschen weder eine andere Nation noch eine bestimmte Rasse bilden!

WO IST DIE AUSSTELLUNG 2007 ZU SEHEN?
 12. MAI: FOYER DES PIRNAER RATHAUSES
 14. BIS 31. MAI: HERDERHALLE PIRNA
 21. SEPTEMBER BIS 12. NOVEMBER: VERSCHIEDEN SCHULEN IM LANDKREIS SÄCHSISCHE SCHWEIZ

BEREITS KINDER IM VISIER

Mit kostenloser Nachhilfe will die rechtsextremistische NPD in Sachen offenbar Kinder für ihre Ideen gewinnen. Schwerpunkt dieser Aktivitäten sind nach Erkenntnissen des sächsischen Lehrerverbandes Pirna und Königstein. Die NPD versuche, über diese Form der Unterstützung ihr Gedankengut an die Schüler heranzutragen. Zielgruppe seien bereits Zehnjährige, die dann mit 13 oder 14 Jahren als



Mit ihrem so genannten „Projekt Schulhof“ versucht die NPD, mit Musik unpolitische Jugendliche zu werben.

Nachwuchs geworben werden sollen. Eltern sollten besonders wachsam sein und sich genau erkundigen, wohin ihre Kinder zum Nachhilfeunterricht gehen.
Die NPD hatte im Herbst vergangenen Jahres eine besonders für Jugendliche ansprechende Schulhof-CD verteilt. Über diese Schiene soll nun die Werbung für die Nachhilfe laufen. Zudem organisiere die NPD an den Wochenenden Fahrten und Ausflüge.

Stolpersteine

IN SEBNITZ WIRD DARAN GEDACHT, AN VERFOLGTE DES NAZIREGIMES ZU ERINNERN

Straßenpflaster ist grau und unscheinbar, wir treten es jeden Tag mit Füßen. Straßenpflaster ist aber auch beständig – was es zu einem idealen Ort der Erinnerung macht. Der Kölner Künstler Gunter Demnig hatte die Idee, mit kleinen Denkmälern im Pflaster an Menschen zu erinnern, die während der NS-Zeit deportiert wurden. Auf Messingplatten gibt er Opfern ihre Namen zurück, direkt vor ihrem letzten selbstgewählten Wohnort.

In über 190 Städten findet man die glänzenden Gedächtnisstützen bereits. Jetzt sollen sie auch in Sebnitz verlegt werden. Diesen Vorschlag machte die Gruppe Grenzlos, die sich um die Aufarbeitung von NS-Verbrechen im Raum Sebnitz bemüht. „Viele Opfer, die das Naziregime einst gefordert hat, sind doch heute völlig vergessen“, sagt Grenzlos-Mitglied René Senenko. Sebnitz, sagt er, sollte im Landkreis Sächsische Schweiz mit gutem Beispiel voran gehen. „Rund 9 000 Stolpersteine sind republikweit bereits verlegt worden. Das spricht für sich. Wenn das in anderen Kommunen klappt, dann schaffen wir es in Sebnitz auch.“

Die Gruppe Grenzlos um René Senenko stellte die Idee im Rathaus vor – und stieß zunächst auf Skepsis. An die drei jüdischen Familien, die vor dem Zweiten Weltkrieg aus Sebnitz deportiert wurden, erinnern bereits Messingtafeln, befestigt an ihren ehemaligen Wohnhäusern. Wozu, so die Frage, braucht man da noch Stolpersteine? „Es geht bei dem Projekt nicht ausschließlich um jüdische Opfer“, sagt Senenko. „Stolpersteine werden allen jenen Menschen gewidmet, die von den Nazis wegen ihrer politischen oder religiösen Überzeugung, wegen ihrer ethnischen Zugehörigkeit oder wegen ihrer Behinderung oder sexuellen Orientierung umgebracht worden sind.“

Ein Stolperstein könne dem Wehr-



Gunter Demnig verlegt seit 1995 die Stolpersteine – bislang sind es 9 000 in 190 Orten.



machtsdeserteur ebenso gewidmet sein wie einem politisch Verfolgten, einem Zeugen Jehovas, einem Sinti oder Roma, einem Homosexuellen. „Genau das“, sagt er, „macht das Stolperstein-Projekt ja so spannend. Warum sollte der Terror beispielsweise gegen Behinderte um Sebnitz einen Bogen gemacht haben? So wie mein

Onkel Josef – er war kein Sebnitzer – wegen seiner Behinderung auf dem Sonnenstein vergast worden ist, so gab es in vielen Familien Opfer, die mit der Zeit vergessen worden sind.“ Nach diesen Opfern soll jetzt in Sebnitz geforscht werden. Bürgermeister Mike Ruckh (CDU) ließ sich davon überzeugen, das Anliegen nicht sofort in der Schublade verschwinden zu lassen und setzte eine Arbeitsgruppe aus historisch interessierten Sebnitzern ein, die nachforschen sollen. Sie traf sich im März zum ersten Mal. Erste Ergebnisse möchte die Gruppe im Sommer vorstellen, dann soll entschieden werden, ob das Projekt in Angriff genommen wird. Ein Stolperstein kostet 95 Euro und muss erst einmal bezahlt sein, bevor er verlegt werden kann. „Die Steine werden über Spenden oder Patenschaften finanziert. Wenn das Projekt einmal ins Laufen gekommen ist, dann wird sich auch Geld dafür finden.“

Einen Vorschlag hat er schon, den er auch der städtischen Arbeitsgruppe unterbreiten möchte. „Wir wollen den Schönbacher Antifaschisten Martin May mit einem Stolperstein ehren.“ Nach dem in der KPD Aktiven ist heute eine Straße benannt, er kam im Mai 1944 bei einem alliierten Luftangriff im KZ Sachsenhausen ums Leben.

Der Kölner Künstler Gunter Demnig erinnert an die Opfer der NS-Zeit, indem er vor ihrem letzten selbstgewählten Wohnort Gedenktafeln aus Messing ins Trottoir einlässt. 1995 wurde zum ersten Mal ein Stolperstein in Köln verlegt. Bis Ende 2006 hat er etwa 9 000 Steine in über 190 Ortschaften verlegt. Auf den Steinen steht geschrieben: HIER WOHNTE ... mit Namen, Geburtsjahr und dem Schicksal des Menschen, meist das Datum der Deportation oder des Todes.

WWW.STOLPERSTEINE.COM

NACHDENKEN

... über Gerechtigkeit.

Die Schnauze voll von dieser Ungerechtigkeit! Wir wollen, dass uns endlich Gerechtigkeit widerfährt. Netter Spruch. Doch was ist Gerechtigkeit? Der Gewerkschafter sieht es anders als der Firmenchef; der Arme sieht es anders als der Reiche.

Jeder hat also nach Lebensumständen, Herkunft, Bildung und gesellschaftlicher Stellung eine andere Vorstellung von dem, was gerecht ist. Es gibt sie also nicht, „die Gerechtigkeit“. Gerechtigkeit ist die Tugend des Ausgleichs, des Abwägens, des Kompromisses. Das wird spätestens dann klar, wenn man den Gerechtigkeitsbegriff an konkreten Themenfeldern misst: Was etwa bedeutet Gerechtigkeit in der Rentenversicherung? – Bemisst sie sich an der Lebensleistung eines alten Menschen, der 45 Jahre lang gearbeitet hat, oder an der Leistungsfähigkeit der Jüngeren, die diese Zahlungen erwirtschaften müssen (und obendrein noch Eigenvorsorge betreiben sollen)? Allein schon dieses Beispiel verdeutlicht, dass das Gerechtigkeitsargument in der Politik nur selten zu einem eindeutigen Ergebnis führt. Es gibt viele Gerechtigkeiten. Wo Menschen sich ungerecht behandelt fühlen, gewinnen vermeintlich einfache Lösungen rasch an Attraktivität. Von einer Partei wie der NPD, die der Meinung ist, nur ihr Programm sei das einzig gerechte, von einer solchen Partei hat man schnell die Schnauze voll.

Justitia, die römische Göttin der Gerechtigkeit



Das zweite Leben der SSS

Die Jung-Nazis versuchen die heruntergekommene Brausensteiner Mühle im Bielatal zu ihrem neuen Domizil herzurichten. Unter die Jungen Nationaldemokraten, die Nachwuchsorganisation der NPD, haben sich aber offensichtlich auch ehemalige Mitglieder der seit dem Jahr 2001 verbotenen Vereinigung Skinheads Sächsische Schweiz (SSS) gemischt.

Mitte April hatten deshalb Staatsanwaltschaft und Polizei ein

Treffen von etwa 40 Neonazis in der „Mühle am Brausenstein“ aufgelöst und drei mutmaßliche Rädelsführer der verbotenen SSS festgenommen. Thomas R. und Thomas S. waren vor vier Jahren wegen ihrer führenden Rolle in der Gruppierung zu Bewährungsstrafen verurteilt worden. Weil er die Vereinigung auch danach noch am Leben gehalten haben soll, wurde Thomas S. bereits im August 2006 zu einer Haftstrafe von acht Monaten verurteilt. Der Dritte, Martin S. wird zudem beschuldigt, als Dynamo-

Hooligan im vorigen Jahr eine Flasche geworfen zu haben. Alle drei werden nun verdächtigt, die SSS weiterzuführen.

Die Grünen erheben schwere Vorwürfe gegen die NPD. Diese habe „ein ungeklärtes Verhältnis zu kriminellen Vereinigungen aus dem rechtsextremen Milieu“. Sie versuche damit, einen „Spagat zwischen neonazistischen Kameradschaften und einem gemäßigten Auftreten als parlamentarische Fraktion“ hinzubekommen.

**107 MEDIEN
AUF DEM INDEX**

Die CDs haben Titel wie „Gaszimmer“, „Aus dem Führerhauptquartier“, „Kingdom of Hate“ oder schlicht „Für Deutschland“. Solche und ähnliche Machwerke rechts-extremer Bands, die sich „Terror-korps“, „Endlöser“ oder „Hass-kommando“ nennen, hat die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien im vergangenen Jahr auf den Index gesetzt. Insgesamt waren es 99 CDs, eine Langspielplatte sowie vier Bücher und drei Schriften, die bei Androhung von Geld- oder Freiheitsstrafe Kindern und Jugendlichen nicht mehr zugänglich gemacht werden dürfen – wegen rassistischer Inhalte, wegen Verherrlichung oder Verharmlosung des Nationalsozialismus oder des Krieges. Filme und DVDs waren 2006 im Unterschied zu früheren Jahren nicht dabei.



Skrewdriver war eine der frühesten rechtsextremen Szenebands.

Bei den im vergangenen Jahr indizierten CDs fällt auf, dass die in Deutschland verbotene Skinhead-Bewegung „Blood & Honour“ immer noch versucht, hier zu agieren. Auf der Liste der Bundesprüfstelle für 2006 finden sich fünf CDs mit deutlich erkennbarem Bezug zu „Blood & Honour“ (Blut & Ehre). Im September 2000 war die „Blood & Honour-Division Deutschland“ verboten worden. Die Skinhead-Vereinigung ist allerdings international vernetzt. Aus den USA und anderen Staaten gelangen immer wieder einschlägige Tonträger, oft konspirativ über Kurier, in die Bundesrepublik. Mindestens 21 der in der Liste der Prüfstelle genannten Musikvertriebe befinden sich in den Vereinigten Staaten. Es folgen Labels aus Deutschland und skandinavischen Ländern. Wie schwierig die genaue Herkunft zu ermitteln ist, zeigen die vielen Lücken in der Liste. Bei 20 CDs steht „Vertreiber unbekannt“, bei weiteren 32 CDs fehlt die Adresse des Labels.

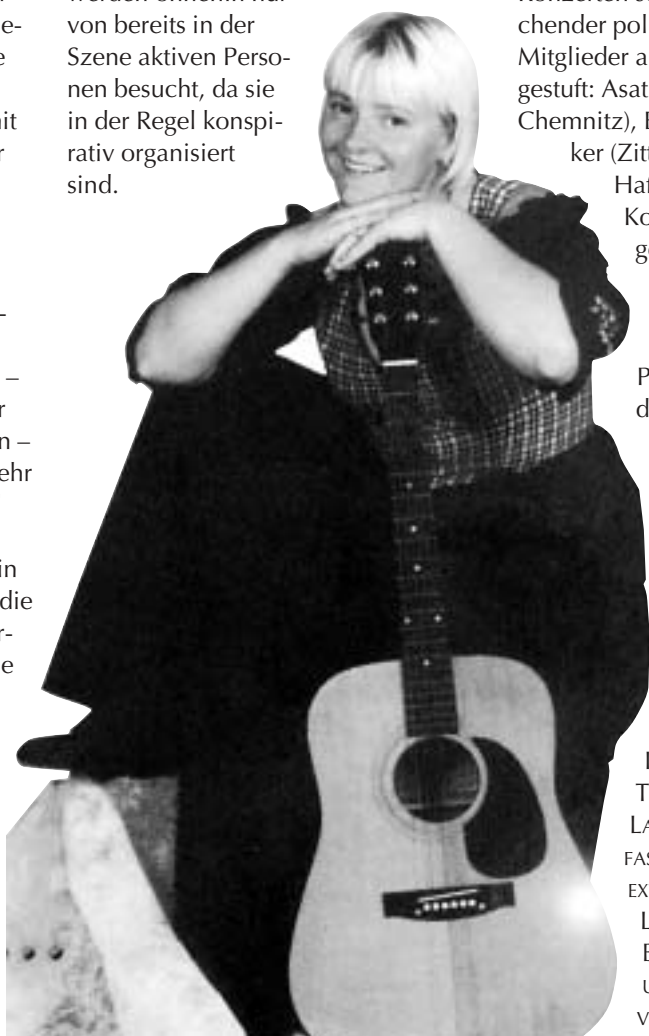
Musik ist die Einstiegsdroge

DAS WICHTIGSTE MITTEL DER NAZIS IM KAMPF UM DIE KÖPFE

„WETZT DIE MESSER AM BÜRGERSTEIG, LASST SIE FLUTSCHEN IN DEN JUDENLEIB – BLUT MUSS FLIEßEN KNÜPPELHAGELDICK ...“

So schreibt die Musikgruppe „Garde 18“ in ihrem „Blut-Lied“. Solche Musik hören unsere Kinder. Musik mit menschenverachtenden, rassistischen, antisemitischen und Gewalt verherrlichenden Texten ist weit verbreitet in Sachsen und ganz Deutschland. Als die Polizei im September 2004 die Räume des „Deutsche Stimme“-Verlages der rechtsextremen NPD in Riesa durchsuchte, beschlagnahmte sie 800 CDs wegen des Verdachts auf Volksverhetzung. Unter anderem mit Liedern des ehemaligen Sängers der Neonaziband „Landser“. Die Band selbst wurde schon 2003 als kriminelle Vereinigung verboten. Der ehemalige Sänger Michael Regener verbüßt derzeit noch eine über dreijährige Haftstrafe. Mit Texten wie „Kanake verrecke, Kanake verrecke – Ist in aller Munde und steht an jeder Ecke – Türken, Araber und Griechen – Ich kann diesen Abschaum nicht mehr riechen“ stachelten sie zu Hass und Gewalt auf. Diese Musik bildet oft den Einstieg in rechtes Denken und führt direkt an die Stammtische der Hetzer und Gefährder. Und dabei beschränken sich die Musikstile nicht auf den Skinhead-Sound. Vom rechtsextremen Schlager bis zum HipHop reicht inzwischen die Bandbreite. Auch haben Bands, Plattenfirmen und Vertriebe im rechtsextremen Lager in den letzten Jahren deutlich an Professionalität gewonnen. Dies schlägt sich nicht zuletzt in Umsätzen und Gewinnen nieder. Die rechtsextreme NPD setzt bewusst auf die Beeinflussung durch Musik. Sie ließ eigens Ton-

träger produzieren, welche unter dem Schlagwort „Schulhof-CD“ kostenlos an Jugendliche verteilt wurden. Doch solch eine Verteilaktion scheint unnötig. Nach Schätzungen von Experten liegen deutschlandweit hundertausendfach rechtsextreme Lieder auf CDs und Festplatten vor. Zwar gab es 2005 nach Angaben des Landesamtes für Verfassungsschutz nur 56 rechtsextreme Konzerte in ganz Sachsen. Doch die Konzerte werden ohnehin nur von bereits in der Szene aktiven Personen besucht, da sie in der Regel konspirativ organisiert sind.



Die Sängerin Annett aus Schwedt versucht als „nationale Mutter“ den Nerv ihrer Zuhörer zu treffen.

Darüber kann kaum Nachwuchs rekrutiert werden. Aber die rechtsextreme Musik von Tonträgern wird tagtäglich gehört, auch morgen wieder. Sie ist kinderleicht zu bekommen und bildet oft den Zugang zur rassistischen Ideologie. Einfacher und wirkungsvoller als jedes Parteiprogramm. In Sachsen werden die folgenden Musikgruppen vom Verfassungsschutz wegen ihrer Liedtexte, dem Auftreten bei rechtsextremistischen Skinhead-Konzerten sowie auf Grund entsprechender politischer Aussagen ihrer Mitglieder als rechtsextremistisch eingestuft: Asatru (Bautzen), Blitzkrieg / Chemnitz), Blutstahl (Pirna), Cherusker (Zittau), Eisenherz (Pirna), Haftbefehl (Reichenbach), Konfrontation (Mittleres Erzgebirge), Might of Rage (Region Chemnitz), Moshpit (Sachsen/Thüringen), Odessa (Leipzig), Projekt X (Ehrenfriedersdorf), Racial Purity (Dresden), Sachsonia (Dresden), Schutzstaffel (Gelenau), Selbststeller (Riesa), Thule (Muldentalkreis), Utgard (Wurzen), White Destiny (Wurzen), White Resistance (Schneeberg).

INFORMATIONEN ZUM THEMA: BROSCHÜRE DES LANDESAMTES FÜR VERFASSUNGSSCHUTZ „RECHTSEXTREMISTISCHE MUSIK – LOCKMITTEL UND SZENEKITT“. BESTELLEN ODER DOWNLOADEN UNTER: WWW.SACHSEN.DE/VERFASSUNGSSCHUTZ – BERICHTE, BROSCHÜREN, DOWNLOADS

DEUTSCHTUM UND GEWALT

Die Breite der Musikstile und die musikalische Professionalität einiger Szenebands lassen die rechtsextremistische Musik auch für bisher unpolitische Jugendliche und Anhänger anderer Sub- und Jugendkulturen interessant erscheinen. Die Texte des Rechtsrocks sind geprägt durch ein Weltbild, in dem die Gewalt als Spaß und Erlebnis beschrieben und Deutschland als geradezu heiliges Wesen verherrlicht wird. Das Selbstbild ist unter anderem von „Treue“ und „Ehre“ als oberste Tugenden geprägt, wobei die Texte die deutsche Wehrmacht verherr-

lichen und deren Taten beschönigen. Aber auch der Germanen- und Wikingerkult sowie die nordische Mythologie sind Inhalt der Texte. Frauen werden als schönes Beiwerk angesehen, spielen ansonsten keine Rolle; Alkohol wird kultisch verehrt. Als Feinbilder dienen Ausländer, Linke, der Staat und die Christen. Geprägt sind die Texte von Überfremdungsfantasien, Ängsten und Neidgefühlen: Ausländer seien kriminell und faul, lebten vom Staat auf Kosten anderer und nähmen Arbeitsplätze weg, sind gängige Behauptungen.

IMPRESSUM

Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft Bürgerbriefe im Auftrag der Pirnaer Initiative gegen Extremismus und für Zivilcourage.
Postanschrift: Lange Straße 43, 01796 Pirna
E-Mail: kpr-pirna@pirna.de
V.i.S.d.P.: Klaus Gertoberens, Barbiergasse 14, 01796 Pirna
Redaktion: Christian Eißner, Sven Forkert, Andrea Kreisel, Enrico Voigt, Alexander Stein, Saskia Ziegler-Zimmek
Satz und Gestaltung: Grafik PLUS, Meißen
Druck: DD+V GmbH, Zeitungsdruck
Der Bürgerbrief wird kostenlos an alle Haushalte in Pirna, Königstein und Sebnitz verteilt.

Gefördert durch die Sächsische Staatskanzlei im Rahmen des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“.

